

Die "3 Prozent" - Fakten über Gemeinden und die Jagd – Vernon R. Booth, 2022

(Übersetzung aus dem Englischen: Dr. Rolf Baldus, Stephan Wunderlich, Januar 2022)

Von internationalen Medien und Nichtregierungsorganisationen wird immer wieder der Wert "3 Prozent"

als der Anteil an Jagdeinnahmen genannt, der an die Lokalbevölkerung fließt. Sein Ursprung basiert auf folgender Veröffentlichung:

[Vernon R. Booth \(2010\): The Contribution of Hunting Tourism: How Significant is This to National Economies? in Contribution of Wildlife to National Economies. Joint publication of FAO and CIC. Budapest. 72 pp.](#)

Der Wert stellt in mehrfacher Hinsicht eine Falschinterpretation dar. Die folgende Analyse wird zeigen, wie die "3 Prozent" begründet sind und soll Medien und Journalisten bei ihrer Recherche dienen. Der Wert resultiert aus der Position "3,10 %, Ausgaben" (s. Seite 23 der oben genannten Publikation), die sich auf einen gerundeten Betrag bezieht, der von tansanischen Jagdanbietern für "Land- und Gemeindeentwicklung" zu einem bestimmten Zeitpunkt, nämlich 2007 gezahlt wurde. Hierbei handelt es sich um freiwillige Zahlungen an gemeindebasierte Organisationen, Zahlungen von Konzessionsgebühren an Gemeinden und Beiträge für Gesundheit und Bildung.

Internationale Medien und die NRO's weisen nur selten auf dieses Detail. Zudem wird unterstellt, dass dieser Wert für die gesamte Jagd auf dem afrikanischen Kontinent gelte. **Das ist falsch, denn dieser Wert gilt ausschließlich für Tansania und nur für den damaligen Zeitpunkt.**

Um den Anteil der Gemeinden an den Vorteilen der Wildtiertnutzung zu fördern, richtete die tansanische staatliche Initiative zur "gemeindebasierten Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen (Community Based Natural Resource Management, CBNRM)" 2003 sogenannte "Wildlife Management Areas, WMAs" auf kommunalem Land ein. Dies war ein langwieriger Prozess, der Gegenstand zahlreicher Studien und Überprüfungen war. Er warf Fragen zur Umsetzung, ob seiner Tragfähigkeit und wie die Gemeinden maximalen Nutzen aus der Bewirtschaftung ihrer Wildvorkommen erzielen können, auf. Bis 2006 wurden 16 Pilot-WMAs eingerichtet, aber nur wenige partizipierten zunächst an den CBNRM-Programmen. In der Hauptsache profitierten die WMAs vom Zugang zu legalem Wildfleisch und von den Einnahmen aus dem Verkauf von Jagdquoten (IRA, 2007). Der unmittelbare Nutzen für die Gemeinden war daher zu diesem Zeitpunkt noch gering und hing weitgehend von freiwilligen Beiträgen der in diesen Gebieten tätigen Jagdanbieter ab (Konzessions- und Ressourcengebühren, finanzielle Unterstützung für Gesundheit und Bildung).

Zum Zeitpunkt der Berechnung der "3 Prozent" (2007, vor 15 Jahren) steckte Tansania also gerade in einem Entwicklungsprozess, bei dem Jagdrechte auf die Gemeinden in den WMAs übertragen werden sollten. Das spiegelt sich in der Analyse von 2007 wider, die von Booth (2010) veröffentlicht wurde und die besagt, dass Gemeinden etwa 3 Prozent der Gewinne **als freiwillige Spende** von den Jagdanbietern erhielten.

Die Praktiker im tansanischen CBNRM-Programm und die internationale Gebergemeinschaft (zwischen 2003 und 2012 investierte USAID 27 Mio. USD in Aufbau) hatten hohe Erwartungen an die Übertragung der Nutzungsrechte an die Gemeinden innerhalb der WMAs. Die Fortschritte waren

jedoch frustrierend langsam. Bis Ende 2012 wurden 17 WMAs ausgewiesen, weitere 21 waren in Vorbereitung (WWF, 2014).

Die WMAs dienten als Pufferzonen zu den großen Schutzgebieten und erleichterten die Wanderungen und Ausbreitung von Wildtieren. Man ging davon aus, dass die Wildbestände in diesen Gebieten bei verbessertem Management kontinuierlich zunehmen würden. Kommunale Wildhüter sollten eingesetzt werden, um Wildtiere innerhalb der WMA-Grenzen zu überwachen und zu schützen, illegales Eindringen in die WMAs verhindern und auf Mensch-Wildtier-Konflikte reagieren. Die WMAs standen jedoch vor zu vielen Herausforderungen. Den meisten fehlten die Ressourcen und Kapazitäten, um gegen Wilderei vorzugehen. Den Gemeinden mangelte es an grundlegendem Wissen über die Ausgestaltung von Verträgen, allgemeiner Verwaltungsorganisation oder Finanzen. Darüber hinaus hingen Einnahmen und Erfolg bei der Investorensuche der WMAs vom Standort, dem Vorkommen attraktiver Wildarten und dem Vorhandensein hochwertiger Infrastruktur ab. Das waren einige der Faktoren, die zum langsamen Fortschritt bei der Umsetzung des CBNRM-Programms beitrugen.

Dennoch konnten im Laufe des Lernprozesses zwischen 2006 und 2012 mehrere WMAs erfolgreich Verträge mit Investoren aus dem Privatsektor abschließen. Die rechtlichen Rahmenbedingungen schrieben jedoch vor, dass Einnahmen zwischen der zentralen, der lokalen Regierung und der WMA geteilt werden mussten. Die in den WMAs erzielten Einnahmen wurden daher gemäß Abschnitt 51(9) der Wildlife Regulations von 2012 zwischen dem "Tanzania Wildlife Protection Fund (TWPF)", den lokalen Bezirksregierungen, dem zentralen Finanzministerium und der „Authorised Association“ (= Repräsentanten der Kommunen) aufgeteilt. Die Dörfer profitierten somit auch indirekt von den Mitteln, die von Jagdanbietern gezahlt wurden.

Tatsächlich wurden 60 % der gesamten Einnahmen aus der Jagd an die WMAs in Form von Jagd-, Block-, Naturschutz- und Lizenzgebühren gezahlt. Die Finanzkassen und die Bezirke erhalten 11 % bzw. 4 %, der Rest (25 %) geht an die TWPF. Die "Gemeinschaft", die durch die AA und ihre Dörfer vertreten wird, war auf die von den WMAs einbehaltenen Einnahmen angewiesen. Es gab keinen gesetzlich festgelegten Schlüssel- die Dörfer musste jedoch mindestens 15 % ihrer Bruttoeinnahmen für die Entwicklung der natürlichen Ressourcen (einschließlich der Gehälter für die kommunalen Wildhüter), mindestens 50 % für die Auszahlung an die WMA-Dörfer und mindestens 25 % für die Verwaltungskosten der Dörfer bereitstellen. Aus den Daten des Wildlife Statistical Bulletin 2013 geht hervor, dass 12 WMAs zwischen 2006 und 2010 1.718 Mio. Tsh (ca. 1,3 Mio. US\$) erhalten haben (MNRT, 2013).

Bevor dieser Rechtsrahmen geschaffen wurde, leiteten die Jagdanbieter die Jagdeinnahmen an die Zentral- und Bezirksregierung weiter, die diese Gebühren wiederum in das Wildtiermanagement und in soziale Infrastruktur (Schulen, Kliniken usw.) zum Nutzen der "Gemeinschaft" investierten und die Einnahmen für die jungen WMA-Einrichtungen, einschließlich der Dörfer, verwalteten.

Die fortschrittlichsten Kommunen baten um zusätzliche finanzielle Unterstützung durch die Jagdanbieter – **das ist der Wert, über den die fehlinformierte Presse und die NROs als die "3 Prozent" sprechen.**

Der Prozess der direkten Überweisung der Jagdeinnahmen an die Gemeinden entwickelt sich weiter. Im Jahr 2012 sicherten sich vier der 17 registrierten WMAs Investitionen zur Entwicklung von Fototourismus. Parallel dazu wurde in diesen vier WMAs weiterhin gejagt. Aufgrund dieser Zweigleisigkeit erzielten die vier WMAs tendenziell deutlich bessere Ergebnisse als die anderen WMAs (WWF, 2014). Sechzehn der 17 WMAs stellten Teile ihres Landes als Jagdblocke zur Verfügung, 13 von ihnen erwirtschafteten Einnahmen aus Jagd. Darüber hinaus wurde die Blockgebühr vor 2012 auf 27.000 US-Dollar pro Saison festgesetzt. Nach Einteilung der Jagdgebiete in

vier Kategorien erhielten einige Blöcke jedoch höhere Blockgebühren (bis zu 60.000 USD/Jahr), andere weniger. Kommunen konnten mit potenziellen Investoren auch höhere als die von der Regierung festgelegten Mindestgebühren aushandeln. Zwischen 2006 und 2012 erwirtschafteten die 16 WMA-Jagdblöcke rund 764.391 USD aus Jagd und 2.702.275 USD aus dem Fototourismus (hauptsächlich von philanthropischen Investoren). Mehrere Blöcke blieben unbesetzt und konnten trotz Werbung keine Investoren anlocken. Zwischen 2012 und 2016 haben sich die Jagdeinnahmen mehr als verdoppelt und beliefen sich auf rund 2 Millionen Dollar. Leider hat sich die Aussetzung des Trophäenimports aus Tansania negativ auf die WMAs ausgewirkt, viele Jagdblöcke fielen an die Regierung zurück.

Der Beitrag der Jagdeinnahmen für die lokalen Gemeinden in den WMAs wird durch einen sich entwickelnden rechtlichen und politischen Rahmen bestimmt. Medien und Journalisten, die über den Anteil der Jagdeinnahmen für die lokalen Gemeinden in Tansania berichten wollen, täten gut daran aktuelle Zahlen zu recherchieren und nicht Daten von vor 17 Jahren falsch zu zitieren.